

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM. durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linsbach, Losen, Miltitz-Rothsch, Mohorn, Mungitz, Neutrichen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Perne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelighardt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unkersdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 15.

Dienstag, den 3. Februar 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Bestimmungen

über die Erstattung eines Teiles der den Armenkassen durch die Unterbringung Armer in Staatsirrenanstalten oder im Pflegeheim Bettinistift entstehenden Aufwendungen.

1. Hat ein Ortsarmenverband des ländlichen Bezirks der Amtshauptmannschaft Weissen einschließlich der Stadt Siebenlehn für eine in einer sächsischen Staatsirrenanstalt als Geisteskranker oder im Pflegeheim Bettinistift zu Coswig als Pflegling oder Siecher untergebracht, bei ihm unterstützungswohntüchtige Person Verpflegskosten zu zahlen, die durch die Leistungen aus dem Vermögen des Unterbrachten — einschließlich der Krankenunterstützungsansprüche desselben, der reichsgerichtlichen oder sonstigen Renten, Pensionen und Beiträge — oder durch Angehörige oder aus Stiftungen nicht ersetzt werden können, so erstattet die Bezirkskasse dem Armenverband die Hälfte der ungedeckt gebliebenen täglichen Verpflegslage, aber nicht mehr als 50 Pfg. für den Tag.

2. Für Pfleglinge, deren Verpflegskosten vom Landarmenverband oder einen anderen Armenverband auch nur teilweise erstattet werden, sowie für solche Pfleglinge, bezüglich deren noch eine solche Erstattungspflicht seitens des unterbringenden Ortsarmenverbandes in Anspruch genommen wird, findet eine Erstattung aus Bezirksmitteln nicht statt.

Die Erstattung bezieht sich lediglich auf die regelmäßigen Verpflegslage, nicht auf Transportkosten oder Sonderkosten für Bekleidung, Krankenpflege oder Begräbnis der Pfleglinge.

3. Die Erstattung ist — auch wenn der Armenverband seinerseits Vorauszahlungen leisten mußte — nach Ablauf des Kalenderviertel- oder Halbjahres, auf welches eine Erstattung verlangt wird, seitens des Armenverbandes unter Vorlegung der einschlägigen Vorbrude und Beibringung der erforderlichen Belege bei der Königlichen Amtshauptmannschaft zu beantragen; nach Ablauf von 3 Monaten vom Schluß des Kalenderjahres ab eingehende Erstattungsanträge sind versäumt und dürfen nicht berücksichtigt werden. Ist jedoch zu der Zeit, zu welcher die Anmeldung erfolgen müßte, die Frage der Unterstützungsverpflichtung noch nicht geklärt, so kann sich der Ortsarmenverband, der vorläufig die Unterstützungslast trägt, durch vorläufige Anmeldung innerhalb der dreimonatigen Frist die spätere Erstattung sichern.

4. Bei der Anmeldung des Erstattungsanspruchs hat der Ortsarmenverband durch seinen gesetzlichen Vertreter die schriftliche Versicherung abzugeben, daß er sich nach besten Kräften bemüht habe, die Aufwendungen der Armenkasse durch Heranziehung aller ihm bekannten Leistungsverpflichteten zu mindern, daß es aber nicht möglich gewesen sei, andere als die ziffermäßig anzugebenden Erstattungsleistungen zu erhalten, sowie daß auch auf früher teilweise erstattete Verpflegbeiträge nachträglich nichts eingegangen sei.

5. Die Königliche Amtshauptmannschaft ist befugt, alle ihr nötig scheinenden Erörterungen zur Klarstellung des Erstattungsanspruchs zu veranlassen, auch Zeugen zu vernahmen oder vernahmen zu lassen. Soweit hierbei Kosten entstehen und dieselben nicht durch Beschluß des Bezirksausschusses dem Ortsarmenverband wegen unangemessener Geschäftsführung auferlegt werden, fallen dieselben der Bezirkskasse zur Last.

6. Erscheint nach Anstellung der erforderlichen Erörterungen der Erstattungsanspruch begründet, so weist die Königliche Amtshauptmannschaft den Betrag der Bezirkskasse zur Zahlung an. Gänzliche oder teilweise Ablehnung ist unter kurzer Grundangabe dem Ortsarmenverband schriftlich zu eröffnen. Dieser kann binnen 14 Tagen auf Entscheidung durch die Königliche Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschuß antragen, bei dessen Entscheidung es unter Ausschluß jedweder Rechtsmittel bewendet.

7. Die Deckung der für die Zuschüsse des Bezirks erforderlichen Summen erfolgt, solange keine anderen Mittel zur Verfügung stehen, durch Bezirkssteuern, zu denen die Bezirkssteuerpflichtigen des Bezirks mit Ausnahme derjenigen der Städte Weissen, Rosten, Lommaisch und Wilsdruff nach dem für die Bezirkssteuer eingeführten Maßstabe und in der von der Bezirksversammlung beschlossenen Höhe heranzuziehen sind. Der Ertrag dieser Bezirkssteuern ist von allen anderen Einnahmen des Bezirks getrennt zu verwalten und darf nur zu den Zuschusszwecken verwendet werden. Einmalige Lieberhöfe sind im nächsten Jahre in Einnahme zu stellen, Fehlbeträge aber durch Zuschüsse des Bezirks einstweilen zu decken.

Den Ortsarmenverbänden ist es anheimgestellt, den Gemeinden und Gutsbezirken ihres Bereiches die zu diesem Zwecke erhobene Bezirkssteuer aus den Mitteln des Armenverbandes zu erstatten.

8. Sollten der oder die Vertreter eines Ortsarmenverbandes es versuchen, dem Ortsarmenverband durch vorzüglich oder fahrlässig falsche Abgabe der unter 4. erwähnten Versicherung oder sonstiger Erklärungen einen ihm nicht zukommenden Zuschuß zu verschaffen, so fällt, abgesehen von der etwaigen strafrechtlichen oder disziplinarischen Ahndung, nach Beschluß des Bezirksausschusses für die nächsten 3 bis 10 Jahre jeder Bezirkszuschuß an den betreffenden Ortsarmenverband, unbeschadet des Fortdauern der Steuerpflicht der zugehörigen Gemeinden und Wälder, fort.

9. Gehen bei einem Ortsarmenverband nachträglich Zahlungen oder Erstatlungen für Verpflegskosten ein, auf die seitens des Bezirks Zuschuß geleistet ist, so hat er hierüber eingehende Anzeige an die Amtshauptmannschaft zu erstatten. Derartige Zahlungen kommen der Bezirkskasse zur Hälfte, jedoch höchstens mit dem Betrage des tatsächlich geleisteten Zuschusses zu gute.

Bezüglich fahrlässiger oder absichtlicher Unterlassung oder falscher Erstattung dieser Anzeige gilt die Vorschrift unter 8.

Weissen, am 29. Januar 1914.

Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft Weissen.

Der Standesbeamte Lindner in Herzogswalde ist auf sein Ansuchen von diesem Amte entbunden, dagegen der Postagent Oswald Schanze als Standesbeamter und der Friedensrichter Eduard Hartmann als stellvertretender Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Herzogswalde bestellt und verpflichtet worden.

Weissen, den 31. Januar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Montag, den 9. Februar ds. J., vormittags 10<sup>1/4</sup> Uhr

findet im Sitzungssaale der amts-hauptmannschaftlichen Kanzlei öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses statt.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 30. Januar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Montag, den 9. Februar 1914, nachmittags 1<sup>1/2</sup> Uhr

wird im Sitzungssaale der Königlichen Amtshauptmannschaft hier ein außerordentlicher Bezirkstag abgehalten.

Die Tagesordnung ist aus dem Anschläge im Anmeldezimmer des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, den 29. Januar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

102 I

Auf Grund von § 27 der Wahlordnung wird bekannt gemacht, daß als Vertreter und Erbsamänner zu dem Vorstände der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Wilsdruff-Land folgende Personen gewählt worden sind:

#### I. Arbeitgeber

a) Vertreter:

1. Böhme, Curt, Ritterguts-pächter, Klipphausen,
2. Schmiedcke, Oskar, Kaufmann, Kesselsdorf,
3. Sänißen, Richard, Gutsbesitzer, Röhrensdorf,

b) Ersatzmänner:

4. Pfäner, Moriz, Gemeindevorstand, Grumbach,
5. Menzner, Otto, Gutsbesitzer, Blankenstein,
6. Diesch, Tischlermeister, Kaufbach,
7. Rüdiger, Arthur, Gutsbesitzer, Helbigsdorf,
8. Maune, Otto, Gutsbesitzer, Kleinschönberg,
9. Frohberg, Richard, Mühlenbesitzer, Tanneberg.

#### II. Versicherte

Gruppe A

a) Vertreter:

1. Weise, Franz, Vogt, Klipphausen,
2. Berger, Oskar, Schirrmmeister, Grumbach,
3. Lehmann, Oskar, Tagelöhner, Weistroppe,
4. Schlich, Anton, Waldarbeiter, Rothschönberg,
5. Schöndorf, Paul, Wirtschaftsgehilfe, Kesselsdorf.

b) Ersatzmänner:

6. Häfner, Heinrich, Weidewärter, Birkenhain,
7. Pichsch, Reinhold, Wirtschaftsgehilfe, Wilsberg,
8. Ludwig, Kurt, Schirrmmeister, Sora,
9. Rohlendorf, Alfred, Wirtschaftsgehilfe, Kaufbach,
10. Beyer, Oswald, Schirrmmeister, Grumbach,
11. Frihsche, Martin, Schirrmmeister, Unkersdorf,
12. Anöbel, Gustav, Vogt, Herzogswalde,
13. Kober, Otto, Schirrmmeister, Hühndorf,
14. Arnhold, Arno, Wirtschaftsgehilfe, Schmiedewalde,
15. Heerloh, Hermann, Großknecht, Burthardswalde.

Gruppe B

a) Vertreter:

1. Friedrich, Oswald, Bruchmeister, Klipphausen.

b) Ersatzmänner:

2. Schneider, Emil, Steinarbeiter, Klipphausen,
3. Krumbügel, Max, Fabrikarbeiter, Mungitz.

Vorsitzender ist der Ritterguts-pächter Böhme in Klipphausen und stellvertretender Vorsitzender der Schirrmmeister Berger in Grumbach.

Weissen, am 31. Januar 1914.

Nr. 38 Xla.

Das Versicherungsamt der Königlichen Amtshauptmannschaft.

#### Bekanntmachung die König Albert-Stiftung betreffend.

Am 23. April dieses Jahres sollen die Zinsen der unter Verwaltung des Stadtrats stehenden König Albert-Stiftung an einen, eventuell auch an zwei Bewerber, nach noch näher zu beschließendem Verhältnis auf ein Jahr zur Verteilung kommen.

Zweck der Stiftung ist: Befähigten würdigen und bedürftigen Gewerbsgehilfen und Handwerkslehrlingen, die Söhne hiesiger Bürger sein und die hiesige Volksschule mindestens vier Jahre lang besucht haben sollen, zu ihrer weiteren Ausbildung bare Geldbeihilfen aus den Zinsenerträgen der Stiftung zu gewähren.

Bewerber haben schriftliche Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihnen zur Verfügung stehenden Zeugnisse beim unterzeichneten Stadtrate einzureichen und in dem Gesuche anzugeben, wo und in welcher Weise sie sich in ihrem Berufe weiterbilden wollen.

Hierbei erhalten solche Personen den Vorzug, die eine Festschule besuchen und während dieser Zeit in ihrem Gewerbe nicht gegen Entgelt tätig sein können.

Auswahl unter den Bewerbern steht dem Stadtrat zu.  
Wir geben solches hiermit bekannt und fordern zur alsbaldigen und längstens bis zum  
**16. März 1914**

zu bewirkenden Einreichung von Bewerbungsgesuchen, denen möglichst Zeugnisse der Vorgesetzten pp. über die Befähigung der Bewerber sowie eventuell durch behördliche Zeugnisse über die Würdigkeit und Bedürftigkeit beizufügen sind, auf.  
Wilsdruff, am 2. Februar 1914.

Der Stadtrat.

## Nichtamtlicher Teil.

### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Käufst dein Schiff auf falscher Bahn, so lenke,  
Ficht dich gern der Leichtsinns an, bedenke!  
Hängt die Traube reif vor dir, genieße!  
Lohnt es dort, und lohnt es hier, beschließe!

Fühlst du, Ruhe sei nicht gut, so wandle,  
Treibt dich edler Sinn und Mut, so handle!  
Drückt ein Leid dich heimlich still, so trage!  
Wenn das Glück nicht blühen will, so wage!

### Neues aus aller Welt.

In Gegenwart des Königs fielen morgen die Dekonomische Sozietät zu Leipzig und die Dekonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen zu Dresden in Leipzig ihr 150-jähriges Bestehen.

Der König verleiht dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow das Großkreuz des Albrechts-Ordens.

Ein Institut für Blinderkunde wird auf Beschluß des Kultusministeriums an der Universität gegründet werden.

Mlle v. Schuch hatte bei ihrem Gastspiel als Violetta im Königl. Opernhaus großen Erfolg.

In Adlig bei Hof ist gestern ein Personenzug entgleist. Etwa 16 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer.

Die Demission des sächsischen Staatssekretärs Born v. Sulach und der Landesfinanzsekretäre Wandel und Dr. Peini wurde genehmigt. Zum Staatssekretär ist Oberpräsident Graf Rüdern in Potsdam ernannt worden.

In Braunschweig kam es nach sozialdemokratischen Wahlrechtsveränderungen zu Straßenhandgeplänzelungen.

Im Diphtherierkampf gegen den Kreisdirector und den Bürgermeister von Jauern wurde nach eifrigem Kämpfen vom Regierungsdirector die Entlassung beantragt.

An der englischen Küste sank der deutsche Dampfer „Hera“, wobei 19 Personen ertranken.

Zwischen der Türkei und Bulgarien ist am 25. Januar ein gegen Griechenland gerichteter Schuß- und Truppländisch abgebrochen worden.

Anfolge der Revolution auf Haiti trafen mehrere Präsidentschaftskandidaten zum Marsch nach Port-au-Prince.

Nach einer Erklärung des französischen Kriegsministers besitzt Frankreich gegenwärtig 600 Flugzeuge, Deutschland nur 450 bis 500.

Die Gletschspitze der Tanganyika-Bahnen erreicht vorgestern den Tanganyikasee.

Die Ueberschwemmungen in der brasilianischen Provinz Bahia nehmen den Charakter einer furchtbaren Katastrophe an.

### Aus Stadt und Land.

Wirtlungen aus dem Verkehr für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

#### Werkblatt für den 1. und 2. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>12</sup> (7<sup>13</sup>) | Rondaufgang 8<sup>12</sup> (8<sup>13</sup>)  
Sonnenuntergang 4<sup>12</sup> (4<sup>13</sup>) | Rondaufgang 11<sup>12</sup> (11<sup>13</sup>)

1. Februar. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothière; Ludwig XVIII. von Frankreich beansprucht durch Proklamation den französischen Thron. — 1874 Dichter Hugo v. Dufrenoy stirbt in Wien geb. — 1908 Staatsmann Rudolf v. Delbrück in Berlin geb. — 1908 Ermordung Königs Carlos und des Kronprinzen Louis Philipp von Portugal in Lissabon. — Dichter Otto Julius Bierbaum in Dresden geb.

2. Februar. 1694 Italienscher Kirchenkomponist Giovanni Pierluigi da Palestrina geb. — 1813 Preussischer General Wilhelm v. Saxe in Berlin geb. — 1827 Peter Oswald Köhnig in Düsseldorf geb.

#### Werkblatt für den 3. Februar.

Sonnenaufgang 7<sup>12</sup> | Rondaufgang 8<sup>12</sup>  
Sonnenuntergang 4<sup>12</sup> | Rondaufgang 11<sup>12</sup>

1721 General Friedrich Wilhelm Freiherr v. Seydlitz in Rastatt geb. — 1809 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg geb. — 1818 Kaiser Friedrich Wilhelm III. in Breslau zur Bildung freiwilliger Jägerkorps. — 1830 Griechenland wird souveränes Königreich. — 1845 Dichter Ernst v. Wildenbruch zu Weitz in Syrien geb.

□ **Stimmarchiv.** (Das Stimmarchiv.) In ewigkeit war für die Ohren — der Welt die Stimme des Menschen verloren. — wenn er zu selbiger Zeit entließ. — Jetzt hat man in München ein Archiv — der phonographischen Platten begründet. — das noch in den späteren Jahrhunderten — die Stimmen der großen und heule bewunderten — die Stimmen der großen und heule bewunderten — die Stimmen der großen und heule bewunderten. — Die Schöpfung hat allgemein Befehl gefunden. — sie ist mit geringen Kosten verbunden — und wird drum bald auch das Volk anrufen — Familienarchive anzulegen. — Da wird man des Kindes erstes Stimmeln, — da wird man auf schallempfindlichen Platten — das frohliche Antwort des jungen Barten — und ihre Gardinenpredigten sammeln. — Und lehrte ein Strohwitwer unlosse — vom Hummel beimwärts spät und müde. — so hört er zum Scherz aus dem Blattentfer — die Stimme der Schwiegermutter hervor. — Er läßt sie mit Hilfe des Phonographen — Vorkräfte machen. soviel sie will. — doch endlich gebietet er ihr: Sei still! — und läßt sie aus und legt sich schlafen. — Bald wird das Stimmarchiv allgemein — und jedem Haus ein Bedürfnis sein: — es sorgt dafür schon die Etikette. — Doch könnte man für ewige Zeit — die Stimme des Bewusstseins bewahren — daß sie noch von Entfern zu hören wäre. — so wäre das keine sehr populäre — Erfindung und kein beliebtes Verfahren.

— **Was die Woche brachte.** Die vergangene Woche stand teils im Zeichen der Freude, teils aber auch im Zeichen eines recht unangenehmen Druckes. Während die Freude eine fast allgemeine war, wurde der Druck nur von einem Teile der Bewohner, den Begüterten, empfunden. — Wir konnten am Anfang dieser Woche wiederum den Geburtstag unsers Kaisers feiern. Der Militärverein veranstaltete einen Kommerz am Tage vorher, und in der Schule fand Feststimmung am Geburtstagsfest. Da trat zunächst die Sanitätskolonne zweimal mit der Aufführung des ansprechenden Theaterstückes „Unsere Pauline“ an die Öffentlichkeit und erheiterte in recht herzlich Weise die zahlreichen Besucher. Dann war es die „Viedertafel“, die in dem überaus beglückten Saale des Hotels „Goldener Löwe“ ein buntdrucktes Leben ersehen ließ, das sich, wie alle solche Feste, nicht am Tage, sondern in der

Nacht abspielte, und als ein Fest „Unter der Dorfkrone“ bezeichnet war. Was die Viedertafel veranlaßte, gerade dieses Fest zu feiern, läßt ein Schreiben des Dorfschulzen erkennen, in welchem er dazu einladet. Den Eingang des Schreibens wollen wir seiner Originalität wegen verraten, er lautet: „Lieb Herr Gewatter, liebe Gewattern! Derweil mer lange nig gehab ham und derweil d'r Hüferbauer sei Ochß uff d'r letzten Ausstellung drähmirt wor'n is, was doch a grusse Ehr' furs ganze Dorf is, hat d'r Gemonderot oanshimerig b'schlossen, zur Ehr' von d'n Ochßen su an richt'gen g'mietlichen Obad „Mit'r d'r Dorfkrone“ zu verankolten“. Daß sich, wie weiter aus dem Schreiben zu ersehen ist, d'r Würzlepp, de Gut'nraa und des Dorfschulzen Sohn von d'r Uniferität bereits angemeldet haben, sei noch besonders erwähnt. Wie originell die Einladung, so war auch der Verlauf dieses Vergnügens. Damit nun auch der letzte Tag in der Woche, der Sonnabend, nicht leer ausgeht, versammelten sich die Mitglieder des Gesangsvereins „Anafreon“ im Hotel Adler und hielten das Strafkassessen ab. Wie lange hier gefest worden ist, soll unvertan bleiben. Große Kopfschmerzen bereitete die Ausführung der Vermögenserklärung für den Wehrbeitrag; doch will es fast scheinen, als ob die allgemein verbreitete Angstlichkeit mehr durch den Drang seitens der Regierung, es mit der Angabe des Vermögens genau zu nehmen, hervorgerufen worden sei. Und gewiß, das Dilemma ist groß, denn einerseits soll der verprochene Generalpardon alle begangenen Unregelmäßigkeiten ausgleichen, andernteils drohen aber wiederum harte Strafen dem abermaligen Sünder. Nun, überlassen wir es jedem selbst, wie er sich damit abgefunden hat. Die Woche brachte wechselhaftes, mehr oder weniger unfreundliches Wetter, bei dem die Winterportfreuden — zu Wasser wurden zum Leidwesen unserer schiffhändler, und rodeln- lustigen Jugend. Des Abendgottesdienstes am Sonntag in unserer Kirche, dem Schmuckstücke unserer Stadt, sei noch besonders gedacht und auch an dieser Stelle zu regem Besuche ermahnt.

— **Vom Februar.** Wenn der Monat Februar überhaupt ein Verdienst aufzuweisen hat, so ist es höchstens das, daß er nur 28 Tage zählt und man somit gerade über ihn am raschesten hinwegkommt. Bei den Hausfrauen ist er deshalb sogar besonders beliebt, denn bei richtiger Einteilung bleiben zum Schlusse des Monats immer ein bis zwei Taler vom Wirtschaftsgeld übrig, an die der Mann nicht denkt. — Sonst jedoch ist mit dem Februar ebensowenig anzufangen, als mit seinem Vorgänger, dem Januar. Kälte und Nässe herrschen in ihm vor; gegen Ende des Monats zeigen sich außerdem die ersten Frühlingsstürme und der friedliche Bürger ist nie ganz sicher vor der Tür eines herabliegenden Dachziegels. — Eine gute Eigenschaft soll dem Februar jedoch trotzdem belassen werden, nämlich die, daß das Zuneigen der Tage sich bereits ziemlich fühlbar macht. An schönen, klaren Tagen reicht das natürliche Licht bereits bis gegen 5 oder 6 Uhr. Der Landmann, dem der untätige Winterschlaf ohnehin reichlich lange dauert, pflegt sich deshalb bereits den Februar zu Nutzen zu machen. An schönen Tagen, besonders nach etwas Tauwetter, sieht man bereits draußen auf den Wiesen die ersten Arbeiter zur Ableitung des Wassers vor sich gehen und wo es Zeit und Umstände erlauben, wird selbst der Boden bereits einmal umgepflügt. Denn später im März soll die Arbeit wieder an allen Ecken und Ständen gleichzeitig beginnen, und es ist von Vorteil, wenn man schon vorher ein paar geeignete Tage wahrnimmt.

— Wie verlautet, dürfte der neue Fahrplan 1914 eine wesentliche Verbesserung für die Gemeinden der Potschappel-Rossener Bahn bringen, vor allem für die Orte von Wilsdruff nach Mohorn-Weinsberg zu gelegen. Diesen Gemeinden soll Gelegenheit geboten werden, auch Dresdener Theater besuchen zu können; deshalb fährt abends der letzte Zug von Dresden gegen halb 11 Uhr nach Wilsdruff bis Mohorn. Von Mohorn aus ist ein Frühzug in der Richtung Potschappel zwischen 5—6 Uhr geplant. Damit wäre ein langessehnter Wunsch für die Einwohner des Triebstaates wie Tharandt Waldes verwirklicht worden. Hoffentlich bringt der Sommerfahrplan die Neuerung auch Mödten die Bewohner dieser Ortschaften den Früh- wie Abendzug recht fleißig benutzen, aus Dankbarkeit darüber, einige Stunden länger in der Großstadt verweilen zu können!

— Der unter dem Schutze Sr. Majestät des Königs stehende **Tierfängerverein** für den amtschulmännlichen Bezirk Weiden zeichnet bekenntlich alljährlich eine Anzahl als Tierfreunde bewährte, langjährig gediente Knechte, Kutscher und Mägde aus. Bisher galt als Mindestdienstzeit 10 Jahre. Nachdem aber wiederholt aus dem Verein der Antrag gestellt worden ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, und die Mindestdienstzeit herabzusetzen, hat der Gesamtvorstand beschlossen, hierfür einen 5 Jahre bei einem Vereinsmitglied in Stellung befindlichen Tierpfleger mit der Vereinsurkunde unter Glas und Rahmen, bei 10-jähriger Dienstzeit mit einem Geldgeschenke (bez. mit Geldschein und Ehrenurkunde), bei 20-jähriger Dienstzeit mit der silbernen Medaille des Verbandes der Tierfängervereine des deutschen Reiches zu ehren. Anträge (mit Vor- und Zunamen, Geburtsort und -ort, Dienstzeit und Begründung) sind für dieses Jahr bis 7. Februar an die Geschäftsstelle des Tierfängervereins in Weiden einzubringen.

— **Die Vorstandswahl zur Ortskrankenkasse** ist am vorigen Freitag auch zum zweiten Male ergebnislos gewesen; es wird deshalb das Versicherungsamte eine geeignete Persönlichkeit für diese Stelle selbst ernennen.

— Ein volles Haus und dankbares Publikum konnte unsere **Freiwillige Sanitätskolonne** am vorigen Mittwoch zum zweiten Theaterabend verzeichnen. Neben der zahlreichen Wohnerschaft Wilsdruffs hatten sich wiederum viele Freunde und Gönner aus der Umgegend eingefunden, um auch ihrestetils eine Einrichtung mit zu unterstützen, die wohl ein Anrecht an erster Stelle dazu hat. Der der Einladung unserer Sanitätskolonne gefolgt war, ist auch sicher befriedigt heimgegangen mit dem Gefühl, daß die Aufgabe,

die sich die gastgebende Korporation gestellt hatte, wiederum so glücklich gelöst wurde. Wollen wir die Tätigkeit unserer Sanitätler näher betrachten, so kann man ehrlich behaupten, daß dieselbe ein weitverzweigtes Feld bestell. Zunächst finden wir unsere Männer vom roten Kreuz schnell und zu jeder Tageszeit überall dort, wo ein Hilfsbedürftiger der Unterstützung bedarf. Die Fälle, in denen die Mannschaften verlangt werden, mehren sich von Jahr zu Jahr und finden ungeleitete Anerkennung. Wenn die Tätigkeit beim Krankentransport besondere Umsicht, Ruhe und Lieberlegtheit verlangt, so kann dies noch durch äußerst praktische Transportmittel erhöht werden. Die Herstellung solcher ist ein Spezialfach der einschlägigen Industrie. Auch auf diesem Gebiete haben einige Mitglieder der hiesigen Kolonne besondere Erfolge mit der Herstellung von Krankentransportmitteln erzielt. Wie jede Einrichtung zum Wohle anderer immer und zu jeder Zeit Geld und wieder Geld kostet, auch darüber ist unsere Kolonne ohne Sorge hinweggekommen. Jederzeit haben sich Männer mit offener Hand gefunden und andererseits haben die Mitglieder es verstanden, durch allerlei Veranhaltungen die leere Kasse zu füllen. Möge darum der günstige Stern auch in Zukunft treu bleiben zum Wohle unserer Mitmenschen und zum Segen einer dankenswerten Einrichtung.

— Der hiesige in großem Segen arbeitende **Frauenverein** hielt am 29. Januar im Studzimmer des weihen Adlers seine Jahreshauptversammlung ab, die gut besucht war. Aus dem in derselben gegebenen Jahresbericht war zu ersehen, daß der Verein im Jahre 1913 sieben Versammlungen abgehalten hat, die von insgesamt 309 Mitgliedern besucht gewesen sind. Der Verein zählt zurzeit 125 Mitglieder gegen 116 im Jahre 1912. Das Vereinsjahr 1913 stand unter dem Zeichen der veranstalteten Lotterie, die dem Verein gegen 1000 Mark Nettogewinn erbrachte, und um die sich die Frau Vorsitzende ebenso treu demüht wie verdient gemacht hat. Großes Interesse und hohe Freude erregte die in der Hauptversammlung gemachte Mitteilung, daß Herr Emil Binkert, jetzt in Amerika, dem Verein zur Weihnachtsbescherung 100 Mark gesendet habe, in dankbarer Gesinnung dessen, daß er in früheren Jahren selbst oft der vom Frauenverein erwirkten Wohlthaten teilhaftig geworden sei — ein rührendes Zeugnis dankbarer Gesinnung! Von der hochherzigen Gabe konnten den Armen unserer Stadt Kohlen beschafft werden. In der Hauptversammlung wurde auch einstimmig beschlossen, der hiesigen Gemeindefraktion bis auf weiteres 100 Mark jährlich aus Vereinsmitteln zu gewähren. Mag der Verein auch in Zukunft seinen Zielen gemäß treu arbeits im Werke arbeitsreicher Nächstenliebe.

— Wir wollen nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf das **Koncert der Stadtkapelle** am 3. Februar hinzuweisen, welches durch die Mitwirkung der 12-jährigen Künstlerin, Grifa Vá. aus Döhlen, in Wilsdruff geboren, ganz besondere Bedeutung erhält. Grifa Vá singt Lieder mit Klavierbegleitung, spricht den verbindenden Text einer großen Dreistimmigkeit. Ferner steht eine Nummer heitrer Declamationen der kleinen Künstlerin auf dem Programm. Grifa Vá sang und spielte bereits voriges Jahr, gelegentlich einer großen Theateraufführung der Gesangsreihe „Knoth-Wolf-Dresden“, mit großem Erfolg die „Gretel“ in Humpferdicks Dyer „Hänsel und Gretel“, ebenso andere größere Gesangsbollen.

— Der rührige **Vindenschloßwirt** war am vorigen Sonntag wieder einmal bemüht, seinen Gästen etwas Besonderes zu bieten. Zu diesem Behufe hatte er die Geschwister Walter und Elisabeth Kredeweiß aus Dresden für sich gewonnen, und diese führten den vielbesprochenen **Tango-Ganz** auf. Eine große Anzahl Zuschauer füllten den Saal, um die graziosen Bewegungen bei diesem fremden Tanze zu bewundern.

— **Neueste Bilder vom Tage**, ausgehängt im Fenster unserer Geschäftsstelle: Karl Pagemeister, ein märkischer Landschaftsmaler, dem im Alter von 66 Jahren der Professortitel verliehen wurde. — **Bräutewander.** — Eine amerikanische Maschinen-Locomotive, welche die zu benutzenden Schienen selber vor sich herzieht. — Ein Sachverständiger für Straßenunfälle. — Der erste weibliche Professor in Bayern. — Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern als Kasernenarzt. — **Wegen Trawandensfallung, Betrugs und Unterschlagung** wurde der aus Wilsdruff gebürtige Reisende Artur Pius B. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Sora**, 2. Februar. Am 31. Januar fand in dem von Mitgliedern der Kirchengemeinde und Gästen aus Klippshausen und Sackdorf ganz besetzten Saale des hiesigen Gasthofs der schon angekündigte kirchliche Familienabend statt. Der Sekretär der evangelischen Orientmission, Herr Schäfer aus Potsdam, der selbst in Armenien gelebt hat, führte die spannend laufende Kirchengeschichte in die traurige Welt des Halbmondes, der Mohammedaner mit ihrer Finsternis und ihrem Fanatismus ein und zeigt dem gegenüber den Sieg des Kreuzes, d. h. des Herrn Jesu sowohl durch das in dem Liebeswerk an den verwaisten Armeniern und in der ärztlichen Mission an den Kurden und Türken vorgelebte praktische Christentum, als in der in Bulgarien gepflegten unmittelbaren Predigt des Wortes Gottes in Wort und Schrift, wodurch Mohammedaner zum Heiland der Welt gebracht wurden. Durch Lichtbilder, welche in dem Apparat der Gemeinde Limbach von Herrn Kirchschullehrer Wachsmuth freundlichst vorgeführt wurden, wurde das Gesagte anschaulich und alle Herzen tief bewegt nahe gebracht. Eine Kollekte von 50 Mark und ein Schriften- und Kartenverkauf für mehr als 15 Mark war der erste sichtbare Erfolg des gelungenen Abends.

— **Herzogswalde.** Hier tritt plötzlich, ohne daß die Frist von 6 Jahren verstrichen ist, Gemeindevorstand Finkner von seinem Posten zurück. Die Neuwahl ist in den nächsten Tagen zu erhoffen.

— **Schermsdorf.** Der Schulunterricht wurde infolge von Masern- und Diphtherie-Erkrankungen behördlicherseits bis auf weiteres geschlossen.

**Wafemik.** Das „Weiße Schloß“ auf hiesiger Flur kommt demnächst zur Zwangsversteigerung. Es ist auf den Namen Karl Hermann Wunderlich eingetragen und besteht aus einem hochgelegenen freistehenden Wohngebäude mit Turm, zwei turmartigen Höfnerhäuschen und einem parkähnlichen Garten mit Wandelbahn. Das Grundstück ist auf 59 800 Mark geschätzt und zum Betrieb eines Hotels und Pensionates eingerichtet. Trotz seiner schönen Lage sind die Einnahmen in letzter Zeit demmaßen zurückgegangen, daß ein finanzieller Verfall nicht mehr verhindert werden konnte.

**Königsbrück.** Das dreivierteljährige Kind des Schuhmannes Stelzner, das in einem Kinderstuhl saß und einige Augenblicke unbewacht war, rutschte nach unten, so daß der Kopf am Querbrettchen hängen blieb und den Erstickungstod des Kindes herbeiführte.

**Niederborsich.** 30. Januar. Wie aus Spah leicht Ernst wird, lehrt folgendes Vorkommnis. Am gestrigen Nachmittag hatte man in einem Bauerngut den Ausdruck beendet, und der jüngste Diensthote wurde nach altem Gebräuche zum Nachbar geschickt, damit er das „Windstief“ zurückgekehrt wurde er natürlich ausgelacht. Verärgert hierüber ergriff er eine in der Nähe stehende Flasche, in der er Schnaps vermutete, und schüttete den Inhalt dem älteren Knecht in das Gesicht. Ein Schmerzschrei — und hierauf tiefe Betrübnis! Die Flasche hatte Lysol enthalten, und der bedauernswerte junge Mensch sieht in Gefahr, sein Augenlicht zu verlieren.

**Nossen.** 30. Januar. Der Flugtechniker Walter Klöber aus Nossen unternahm mit einem von ihm hergestellten Flugschiffchen eigener Konstruktion einen Probeflug. Er erreichte dabei eine Höhe von ungefähr vier Metern und legte eine Strecke von sechzig Metern zurück. Beim zweiten Fluge kam der Apparat infolge einer heftigen Bö ins Stürzen. Dem Nossener Anzeiger zufolge ging das Flugzeug fast vollständig in Trümmer, während der Flieger mit einigen Hautverletzungen davonkam.

**Noswein.** (Auffsehen erregende Verhaftung.) In Noswein ist der Rechtsanwalt Kopisch, der früher in Freiberg anständig war und hier eine große Praxis hatte, verhaftet worden. In Noswein war Kopisch sehr angesehen und wurde auch zum Stadttrat gewählt, mußte jedoch dieses Amt ausfallig bald wieder niederlegen. In letzter Zeit waren Gerüchte verbreitet, daß der Verhaftete in gewissen geschäftlichen Transaktionen eine nicht einwandfreie Rolle gespielt habe, doch soll die Festnahme wegen Unterschlagung erfolgt sein.

**Frankenberg.** 30. Januar. (Zum Eisenbahnunglück im Harzraffellen.) Die königlich sächsische Staatsbahnverwaltung hat bereits an etwa 80 Personen, die beim Eisenbahnunglück im Harzraffellen verwundet wurden, oder an Hinterbliebenen von tödlich Verunglückten eine Entschädigung im Rahmen des Haftpflichtgesetzes und im Umfang des wirklich nachgewiesenen Schadens gewährt, und zwar aus freier Entschließung. Da ein Unglück infolge höherer Gewalt vorliegt, besteht nur noch die Abmessung

der Entschädigung für sechs Schwerverletzte, die sich noch in Behandlung befinden.

**Zwickau.** Auf Wilhelmshöhe 1 wurden fünfzehn Arbeitern des Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbauvereins, die nach erfülltem 18 Lebensjahre länger als 30 Jahre bei den Wilhelmshöhen beschäftigt sind, das tragbare Ehrenzeichen für die Treue in der Arbeit verliehen. Das Werk fügte ein namhaftes Geldgeschenk hinzu.

**Planitz bei Zwickau.** Nach dem Urteil von Sachverständigen wird der hiesige Bergbau nur noch acht Jahre betrieben werden können, da innerhalb dieser Zeit der vollständige Abbau der Kohlenfelder erfolgt sein wird. Man ist gegenwärtig bemüht, eine andere Industrie hier einzuführen. Der Planitzer Kohlenabbau wird bereits im 15. Jahrhundert erwähnt.

**Geisau.** Der Gemeindevorstand Enders aus dem benachbarten Raschau, der sich seit Mitte dieses Monats heimlich entfernte, da Unterschlagungen aus Tageslicht kamen, wurde am Donnerstag bei Birna als Leiche aus der Elbe gezogen. — In der aus Delknitz verbreiteten Meldung, daß in der Elbe die Leiche des Gemeindevorstandes Enders aus Raschau gelandet sei, teilt das hiesige Polizeiamt mit, daß diese Nachricht unzutreffend ist. Am Mittwoch früh hat sich auf offener Straße ein fünfzig bis fünfundsünfzig Jahre alter Mann erschossen, dessen Persönlichkeit jedoch bisher nicht festgestellt werden konnte. Da es sich um den Gemeindevorstand Enders handelt, ist jedoch nach den Erkennungsmerkmalen höchst unwahrscheinlich.

**Grünberg.** 29. Januar. Gestern nacht lebte der frühere Polizeibeamte Simon, der von seiner Frau getrennt lebte, von außerhalb hierher zurück, stieg mittels einer Leiter in die Wohnung seiner Frau ein und erschoss die Frau, seinen vierjährigen Sohn und dann sich selbst.

**Leipzig.** Im Restaurationskeller des Buchhändlerhauses erfolgte in der verlosenen Nacht gegen 12 Uhr eine schwere Gasexplosion. Sämtliche Fensterheben der Umgebung wurden zertrümmert. Vier Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt.

**Leipzig.** 31. Januar. (Festnahme eines Hochstaplers.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, einen internationalen Hochstapler und Heiratswindler festzunehmen, der sich Graf Egon von Rehnshöhl nannte. Er wohnte seit etwa drei Jahren in Leipzig und wurde als der Kaufmann Wilhelm Just aus Pöhlitz bei Greiz entlarvt. Es war ihm in Leipzig gelungen, in den vornehmsten Kreisen Eingang zu finden. Seine Verhaftung erfolgte unmittelbar nach seiner Rückkehr aus London, wo er mit einer vermögenden Leipziger Dame die Ehe abgeschlossen hatte.

**Aus der Geschäftswelt.**

Bei Bedarf von Kostümen zu Masken- und Kostümfesten sowie Opernaufführungen können wir unseren Lesern nur empfehlen, sich einen bunt illustrierten Katalog über Leihkostüme von der Firma Dresdner Theater-Ausstattungs- und Kostüm-Atelier „Thesys“ Math. Klemich,

Dresden-K., Moritzstraße 1b, II. kommen zu lassen. Derselbe wird gegen Einsendung von 50 Pfennigen franco versandt, Preislisten gratis. Infolge sauberen, prompter Bedienung erfreut sich die Firma seit Jahren besten Renommee und stehen Referenzen zu Diensten.

**Rästel-Ecke.**  
Dexierbild.



Wo ist der Junge, der auf die Sachen der verregneten Sommerfrischer aufpassen soll?

**Logogriff.**

Mit u liebt es die Dunkelheit  
Mit i vermeidet, wer geschicht  
Doch merk, sonst rätst du wohl vorbei,  
Es hat das Wort der Silben drei.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Stataufgabe aus voriger Nummer.

**Kartenteilung:**

- 1. a b cB, a10, K, D; bA, K, 9, 7.
- 2. dB, aA, 9, 8, 7; cA, 10, K, D; dD.
- 3. b10, D, 8; c9, 8, 7; dA, 10, K, 9.
- Stat: d8, 7.

**Spiel:**

- 1. B. aB, a7, c7.
- 2. B. bB, a8, c8.
- 3. B. cB, a9, c9.
- 4. B. aD, aA, dA (-25).
- 5. M. dD, dK, b7 (-7).
- 6. D. d9, b9, cA (-11).
- 7. D. d10, a10, cD.
- 8. B. bK, c10, b10 (-24).

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten incl. Romanbeilage.

**Man verlange**

wenn man die besten Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weisen man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Welttruf erworben haben, sind

**Dr. Oetker's „Backin“ (Backpulver)**  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**

1 Päckchen 10 Pfg.  
3 Stück 25 Pfg.

Für nur **10** wöchentlich. Abonnement auf den „Buch-Roman“ können sich unsere Leser und Leserinnen eine **10** elegante Bibliothek herrlicher Romane **10** Pfennige von den hervorragendsten und beliebtesten Schriftstellern und Schriftstellerinnen verschaffen Pfennige

**Das Halsband**

in Hunderten von Urteilen bezeichnet als **der schönste Roman** erscheint zunächst.

In 14 Lieferungen kostet derselbe den Bestellern des „Buch-Romans“ nur **nur circa 1,50 Mark**, während der Preis sonst 4 Mark beträgt.

Der „Buch-Roman“ erscheint wöchentlich in Heften zu 10 Pf. und stellt eine geschickt gewählte Auswahl dar, welche in einer goldgeprägten Pracht-Einbanddecke, die kostenlos beigegeben wird, jeden Roman zu einem Buch von dreierlei vierfachen Wert bereinigen lassen. Der „Buch-Roman“ wird durch unsere Zeitungsträger **frei ins Haus gebracht.**

Weitere Vorzüge des „Buch-Romans“ sind:  
Keine endlosen Romane sogenannter Kolportage-Literatur  
Populäres Format, kräftiges Papier und klarer Druck.



Verkleinerte Abbildung bisher erschienener Romane!

**Emmentaler Schweizerkäse,**  
**echt Limburger Käse,**  
**Heinrichstaler,**  
**Camembert,**  
**kleine Harzer Käse**  
empfiehlt  
**Otto Kaubisch**  
Grumbach.

Wer gibt jungem Mann Unterricht in **Englisch oder Französisch.** Offerten unter Nr. 1871 an die Expedition dieses Blattes. 1871

**10000 Mark**  
auf 1. Hypothek gesucht. Gest. Off. mit Angabe des Zinsfußes unter 1614 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1614

**Frisch. Schöpfensfleisch**  
empfiehlt **Martin Reuber,**  
Fleischermeister.

Ein fleißiges, ehrliches **Hausmädchen,** welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet, wird zum sofortigen Antritt oder zum 1. März gesucht. 1872 **Restauration Tonhalle.**

**Makulatur**  
verkauft die **Buchdruckerei des. Blattes.**

Suche möglichst zum 1. März ein **sauberes, ehrliches Hausmädchen** bei gutem Lohn. 1877 **Frau Kammerrat Gerlach, Pöhlen b. Posthappel.**

**Frischen Schellfisch und grüne Heringe**  
empfiehlt **Paul Gumpisch.** 1871

**Kräftiges solides Hausmädchen**  
wird per 1. März nach Dresden gesucht. Lohn 18-20 Mark. Näheres erteilt **Friseur Sörg,** Freiburger Straße. 1875

**Mundharmonikaklub Wilsdruff.**  
 Sonntag, den 8. Februar  
**Oeffentl. Konzert- u. Theater-Abend**  
 im Hotel goldener Löwe.  
**Hierauf Ball.**  
 Anfang 7 Uhr. Eintritt 40 Pf.  
 Karten im Vorverkauf bei Barbier Weise, im Hotel Löwe, bei Paul Sandow u. im Restaurant Tonhalle.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 1910 **Der Vorstand.**

**Gasthaus Kleinschönberg.**  
 Sonntag, den 8. Februar  
**Karpfenschmaus m. Ballmusik**  
 wozu freundlichst einladet  
 1914 **D. Knoefel.**

**S. Broschmanns Tanz- u. Anstands-Lehrinstitut.**  
 Bei genügender Teilnahme beginnt **Montag, den 2. Februar,** abends 8 Uhr im Gasthof Grumbach, **Mittwoch, den 4. Februar,** abends 8 Uhr im Hotel „Goldner Löwe“ Wilsdruff je ein Kursus für **Tanz- und gesellschaftliche Umgangsformen.**  
 Damen und Herren, welche an einem Tango-Birzel teilnehmen wünschen, werden gebeten, Adressen bei Herrn Hotelier Schlöffer niederzulegen.  
 1911

**Holz-Auktion.**  
 Donnerstag, den 5. Februar d. J., von vormittags 10 Uhr an, sollen auf Eimbacher Revier in der Struth ca. 1200 fichtene Stangen von 4-14 cm. Unterstärke,  
 „ 6 Meter weiche Rollen,  
 „ 75 Meter dürres Fichten-Abraumreisig,  
 „ 60 harte Schlaghausen und  
 „ 40 weiche Durchforsthausen  
 unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.  
 Sammelplatz am Konzertplatz.  
 Rothschönberg, den 28. Januar 1914.  
 1914 **Röß, Revierförster.**

**Kaffee** :-: in bekannten :-: : guten Qualitäten, : stets frisch geröstet!  
**Voll ausgiebig, aromatisch und kräftig unerreicht :-: in allen Preislagen.**  
**Theodor Goerne**  
 vorm. Th. Ritthausen.  
 1919

**Milchviehverkauf Wilsdruff.**  
 Bin wieder mit einem Transport hochtragender sowie frischmelkender, guter **Kühe**  
 eingetroffen und stelle selbige von **Montag, den 9. Februar,** sehr preiswert zum Verkauf.  
**Wilsdruff. Richard Nebel.**  
 1917

Von **Mittwoch, den 4. d. Mts.,** ab stelle ich wieder einen frischen Transport **Original Oldenburger u. Ostfries. Milchvieh** sowie deckfähige Bullen zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.  
**Hainsberg. E. Kästner.**  
 1919  
 Telephon Deuben-Pfischappel Nr. 96.

**Feinste 1913er Tafel-, Himbeer-, Aprikosen- und Erdbeer-Marmelade**  
 nur aus frischen Früchten,  
 in 5, 10 und 25 Pfd.-Eimern und ausgewogen empfiehlt billigst  
**Theodor Goerne, vorm. Th. Ritthausen.**  
 1915

Der unterzeichnete Verein beabsichtigt, auch in diesem Jahre langjährig erprobte **gute Viehwärter** — ihnen selbst zu Belohnung ihrer Tierfreundlichkeit, anderen zum Ansporn — **auszuzeichnen**  
 Berücksichtigt werden solche Personen, die mindestens fünf Jahre lang bei einem Vereinsmitgliede im Dienste stehen. Anmeldungen (Vor- und Nachname, Geburtsort und -tag, Dienstzeit und Begründung der Auszeichnung) werden bis 7. Februar d. J. erbeten.  
**Vierschuhverein zu Reichen.**  
 Unter Allerhöchster Schutzheerrschaft Seiner Majestät des Königs.  
 1914

**Aufforderung.**  
 Wer von Tuchverhandelsfirmen oder Tuchfabriken die unter marktschreierischer Klame unmittelbar an Private vertrieben, aus Nachen, Cottbus, Görlitz, Spremberg oder anderen Orten, Anzugsstoffe bezogen hat und damit nicht zufrieden war, sei es daher nicht das gewünschte Maß oder Maß erhalten hat oder sich der Stoff nicht dem Preise entsprechend getragen hat, den bitten wir, sich vertrauensvoll an den Verband d. Schneider-Innung, Sachs Dresden, Albersplatz 8 zu wenden, wo Verband der Schneider-Innungen Sachsen.

**Maltakartoffeln Matjesheringe**  
 empfiehlt Paul Kumpisch. 1913  
**Schellfisch, Seeaal und Pläzgen**  
 frisch angekommen bei Otto Brewer.

**Original Runkel-Samen**  
 neuester Ernte; wie Eckendorfer-, Oberndorfer- und Askania-Riesen-Walzen rot und gelb, empfiehlt sehr billig 1916  
**Theodor Goerne**  
 vorm. Th. Ritthausen.

**Manila-Kokoskuchen**  
 bester Kokoskuchen, empfiehlt 1914  
**Louis Kühne, Hofmühle.**

**Wer liebt**  
 ein gutes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche **Steckpferd- Seife** (die beste Billenmilch-Seife) a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Tada-Cream,** 1917 welcher rote und rissige Haut weiß und so mittelweich macht. Tube 50 Pf. in der Löwen-Apothek sowie bei P. Klotzsch, O. Fünfstücks Nachf.

**Marinierte Heringe, Bratheringe, Bismarckheringe, Hering in Gelee, Rollmöpse, Russische Sardinen, Delikatess-Heringe, Bücklinge**  
 stets frisch zu haben bei  
**Otto Kaubisch**  
 Grumbach, an der Kirche.  
 1916

**Fahrräder**  
 aller Art werden jetzt billigst repariert, vernick. und email. Abonnenten dieser Zeitung Vorzugspreise. Große Auswahl in neuen Fahrrädern und Zubehörteilen zu verabreicht. Preis! grat. Bruno Wirthgen, Oberschaar 1910  
 Bahnh. Oberdittmannsdorf.

**Birkene und eichene Klöcher**  
 zu kaufen gesucht, Stärke von 10 cm an aufwärts.  
**Emil Partzsch & Co., Dampf- Sägewerk, Deuben Bezirk Dresden.**  
 1915

**Hotel weisser Adler.**  
 Heute Dienstag  
**II. Winter- Abonnementskonzert**  
 der Stadtkapelle unter Mitwirkung der 12jährigen Sängerin und Rezitatorin Erika Bär.  
 Anfang 7/8 Uhr. Feingewähltes Programm. Eintritt 50 Pfg.  
 Abonnementskarten, 3 Stück 1,20 Mk. sind an der Kasse zu haben.  
**Nach dem Konzert: Feiner Ball.**  
 Hierzu laden ganz ergebenst ein  
**Walther Gietzelt. Emil Römsch.**  
 1911

**Central-Theater Dresden.**  
 Allabendlich Anfang 8 Uhr  
**„Die Kinokönigin“**  
 Operette in drei Akten von Georg Okonkowsky und Julius Freund. Musik von Jean Gilbert  
 Mit den Schlagern:  
**„Ach Amalia“**  
**„Liebliche kleine Dingerchen“**  
**„In der Nacht“.**  
 Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
**„Jung-Habenichts u. das Silberprinzesschen“**  
 Weihnachtsmärchen in sechs Bildern mit prächtig ausgestatteten Balletts.  
 Billettbestellungen schriftlich erbeten an die Kasse des Central-Theaters oder telephonisch unter 22297, Wochentags 10-1 und 5-6 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.

**Zur Konfirmation**  
 sind sämtliche Neuheiten in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen eingetroffen.  
 Ein Kleid, reine Wolle (6 Meter), 6, 7, 20, 9, 12 Mk. bis zu den allerbesten.  
 Ferner empfehle ich:  
 Jacketts, Korsetts, Handschuhe, Hemden, Unterröcke, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen, Chemisets, Kragen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger.  
**Emil Glathe**  
 Wilsdruff.  
 1918

**Mk. 1.25**  
 neu  
 Doppelseitige Zonophonplatte  
**Edgar Schindler, Wilsdruff**  
 Dresden Strasse — vis a vis dem Rathaus  
 Sprechapparate billigst.  
**Billig**  
**Mk. 1.25**

**Echt Bayrischen Malz**  
 sowie sämtliche Güssen-Karamellen,  
**Kaffees**  
 stets frisch geröstet, Pfd. 120, 140, 160, 180, 200 Pf., empfiehlt  
 Fa. Chokoladen-Onkel (Inh. J. Zadrasschil)  
 Markt 101.  
 1915

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 15.

Diensstag, den 3 Februar 1914.

## Rund um di Woche.

Glanzvoll und herrlich — zwei Begriffe, die sich sonst selten decken. Und doch treffen sie zusammen, wenn Südwestdeutschland den Geburtstag seines Kaisers feiert, wie es am letzten Dienstag wieder der Fall war. Kaiser Wilhelm vollendete sein 55. Lebensjahr, und wie immer legte das deutsche Volk einhellig seine Glückwünsche am Thron nieder, einhellig an diesem Freudentag, an dem Parteinennungen und Tagesstreitigkeiten schweigen, an dem selbst die so heftig umstrittene Frage der demnächstigen Gestaltung der Dinge in Elsaß-Lothringen in den Hintergrund trat. „Alles kaputt!“, meinte der Abg. Professor von Galtzer in der Reichstagsitzung vom 3. Dezember; alles kaputt, was in Elsaß-Lothringen mit Mühe in jahrelanger Arbeit für das Deutsche geschaffen sei, alles kaputt durch das gewalttätige Auftreten des Militärs. Bis zum 23. Januar hat der Reichstag aber keine Ansicht ein wenig gewandelt. „Alles kaputt!“, — ja wohl; aber sicherlich nicht allein durch die Schuld des Militärs. Und jetzt wo die „Konsequenzen“ gezogen werden, wo nicht mehr die „Kaputtgemacht“, sondern wieder aufgebaut werden soll, erklären die bisherigen Werkleute an der Politik der Reichsstände, ihre Hände seien müde geworden: die gesamte Regierung vom Staatshalter bis zum letzten Unterstaatssekretär trat zurück.

In der öffentlichen Meinung gibt es kein beständiges Aufbegehren. Es ist gekommen, wie man es erwartet hatte. Die bisherige Nachhabe in Straßburg konnten sich nicht auf die Volksstimmungen. Für die Elsaßer und Lothringer waren es zum großen Teil „Schwäbe“, und ein Schwäbe ist so gut oder so schlecht wie der andere. Und für die Süddeutschen gibt es, frei nach Herrn v. Bethmann-Hollweg, nur noch ein Stöckel: Herr, gi uns eine feste Regierung!

Der Prinz zu Wied wartet noch immer mit seiner Abreise nach Albanien, denn er muß mit Geld in der Tasche hinkommen, und die 75-Millionen-Anleihe der Wächter für Albanien ist erst „im Prinzip“ bewilligt. Früher schickten neue Monarchen ihre Gefandten oder Marschälle oder Botschafter oder Gesandten ins Land. Heute sind wir moderner. Auf dem Hauptplatz von Durazzo, der elenden Residenz Albanien's hat sich ein — Rentopp aufgestellt, und die Untertanen des künftigen Fürsten von Albanien können dort (bitte sehr, gratis!) ihren Herrscher im Film sehen, wie er an der Spitze seiner Potsdamer Schwadron reitet, wie er auf seiner Vater Schloße haust usw.

Der Fink hat wieder Samen! Noch ein Präsident, Viktor Napoleon, beschäftigt die Gemüter, denn er hat einen Sohn bekommen, auf dessen zwei Umarmungen nun die ganze Hoffnung der Bonapartisten Frankreichs beruht. Dieser Viktor Napoleon lebte jahrzehntelang in Brüssel. Dann heiratete er eine Tochter des Königs von Belgien. Die schon immer für ihn geschwärmt und schon immer auf ihn gewartet hatte, bis in das Schwabener hinein, und nun hält sie mit 41 Jahren den Erben auf dem Schoß, und Freude herrscht unter allen Getreuen.

Ob es zwischen der Türkei und Griechenland Krieg gibt oder nicht, mag man ruhig an den Knöpfen abzählen. Die Türken rufen, kaufen Kriegsschiffe, rufen ihre Offiziere von Irland zurück. In amtlicher Stelle in Berlin glaubt man aber nicht an Krieg. Auch trotz der Mitteilung nicht, daß ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen Bulgarien und der Türkei abgeschlossen sei, wonach diese ganz Thrazien, jenes alle von Griechen und Serben eroberten Gebiete erhalten soll, wenn — der kommende Krieg siegreich ausgeht.

## Wenn mobil gemacht wird.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)  
Jeder deutsche Truppenteil besitzt seinen Mobilmachungskalender, in dem genau angegeben ist, was an jedem einzelnen Tag zu geschehen hat. Und das ist außerordentlich viel, wenn man bedenkt, daß doch auch alle Reservisten in Mannschaften und Pferden eintreffen und eingeleitet, eingeordnet, eingefahren werden müssen, ehe es „losgeht“. Auch auf jedem Bezirkskommando steht man eine große Papptafel, auf der mit weißem Kreide die Mobilmachungstage vom 1. bis zum 20. verzeichnet sind. Nun dauert es freilich nicht so lange, bis die Truppen der ersten Linie am Feind stehen, sondern das sind die Termine für allen weiteren Nachschub jener Truppen, die nicht mehr zur Feld-, sondern zur Lagerungsarmee gehören. Wieviel Zeit wir in der Tat gebrauchen, um auf den Kampfplatz zu kommen, das hat jetzt ein Franzose ausgerechnet, der Abgeordnete Adolphe Girod, Berichterstatter der Kammer für den Militäretat. Wir wollen seine Berechnung hier wiedergeben. Aus naheliegenden Gründen ist es nicht möglich, daß wir seine Darstellung korrigieren, insbesondere dürfen wir nicht angeben, inwiefern er sich etwa zu unsern Ungunsten irrt. Am Ernstfall mag das Volk erfahren, wieviel wir seit 1870 zugelassen haben, im Frieden aber würde jede eingehende Mitteilung darüber unter die Paragrafen gegen Landesverrat fallen.

Aber der französische Parlamentarier überschätzt uns auch, wenn er das aktive deutsche Heer, das am 13. Tage kampfbereit aufmarschiert sei, auf 950 000 Mann beziffert. Das ist eine Phantastikzahl. Unser aktives Heer zählt mehr als hunderttausend Mann weniger; durch die Reservisten ergänzt und auf Kriegsfuß gebracht, dagegen erheblich mehr. Vermutlich meint Girod unter dem aktiven Heer das Feldheer, und zwar dasjenige, das an der Westgrenze aufmarschiert, gegen Frankreich. Aber auch dann stimmt die Zahl nicht; doch soll's uns nicht kümmern. Wie er auf den 13. Tag kommt, das belegt er mit an sich ganz annehmbaren Ausführungen. Selbstverständlich meint er dabei aber nicht, daß nun wirklich

erit an diesem Tage die Kämpfe überhaupt begönnen, denn jetzt beginnen die Kämpfe so gut wie sofort mit einem Zusammenprall der beiderseitigen Kavallerie an der Grenze, und wenige Stunden später mit dem der übrigen Truppen des eigentlichen Grenzschlusses, für den bei uns vier Armeekorps in Betracht kommen. Dort wartet man eben nicht die Reservisten ab, sondern legt Brigaden zu Regimentern zusammen, damit sie auf diese Weise Kriegskraft erhalten, und schlägt alsbald mit diesen nur aktiven Truppen los. Dann aber beginnt das große Werk des Aufmarsches der ganzen Armee, und zwar, wie Girod meint, am dritten Mobilmachungstage. Das ist sehr schmeichelhaft für uns. In Wirklichkeit geht es nicht so schnell, denn am dritten Tage kommen ja noch immer Reservisten zu ihrem Truppenteil und müssen aus Zivilisten wieder zu Soldaten gemacht werden. Am dritten Tage würden die neu eingestellten Pferde auch noch alle Stränge zerreißen, wenn man sie gleich, ohne sie eingefahren zu haben, mit den Kanonen an die Front schiebt; oder aber sie bräuchten die Kanonen, die Munitionskisten, Bontonten, Scheinwerfer, Fourrage, Gas- und sonstigen Wagen nicht von der Stelle. Also wir könnten da noch ruhig etwas zugeben.

Zimmerhin: an den nötigen Transportmitteln fehlt es uns nicht. Zur Aufmarschlinie Reg-Saarburg-Zabern-Schlettstadt-Kolmar-Mülhausen führen so ziemlich rechtswinklig nicht weniger als zehn Bahnhöfe aus Deutschland, die alle voneinander abhängig sind, so daß nach der Berechnung des französischen Parlamentariers etwa 340 Militärszüge täglich in dieser Linie eintreffen können. Da aber — meint er — 2635 Züge insgesamt für die von ihm angenommene „aktive“ Armee nötig seien, außerdem nach dem Entladen noch einige Zeit für den Aufmarsch ins Kampfgebiet selbst, so sei eben damit zu rechnen, daß am 13. Tage der Krieg in vollen Gang kommen könne: wie er hofft, auf deutschem Boden.

Schon der Ausbruch dieser Hoffnung zeigt uns, daß die Franzosen erwarten, schneller fertig werden zu können. Da wir dies umgekehrt von uns annehmen, und da wir allgemein die Deutschen sich bisher als die besseren Rechner erwiesen haben, so wird Girod sich wohl irren. Entweder gibt er uns zu viel Zeit oder seinen Landsleuten zu wenig. Immerhin sind seine Daten auch schon deshalb von Interesse, weil sie zeigen, wie eingehend die Franzosen sich mit derlei Dingen befassen. Wir glauben nicht, daß es einen deutschen Reichstagsabgeordneten gibt, der imstande wäre, etwa für die französische Armee die Aufmarschzeit zu berechnen. Das überläßt man bei uns den dazu Berufenen, dem Großen Generalstab — und man ist dabei bisher auch nicht schlecht gefahren.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* Zu einem Zwischenfall bei der Kaisergeburtstagsfeier kam es in Reg., worüber das Generalkommando des 16. Armeekorps folgendes berichtet: „Bei der Kaisergeburtstagsfeier des 20. Pionierbataillons erregten vier Lothringer im Vorderzimmer des Hofes den Unmut der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, weil sie ihre französisch geformten Mützen auf dem Kopf behielten und sich laut in französischer Sprache unterhielten. Dieses Benehmen mußte gerade am Geburtstag des Kaisers als eine Herausforderung angesehen werden, und der höchsten Aufforderung eines Offiziers, das Lokal zu verlassen, weil es in allen Teilen von dem Bataillon für den Abend gemietet sei, wurde nicht nachgegeben. Der sodann herbeigeeilte Bataillonskommandeur hat nicht dem einen dieser Leute die Mütze vom Kopf geschlagen, sondern sie ihm abgenommen, wos für der Aufforderung, die Mütze abzunehmen, nicht nachkam. Auch von einer Ohrfeige durch den Bataillonskommandeur ist keine Rede. Darauf sind die Leute in durchaus ruhiger Form aus dem Lokal herausgebracht und der Polizei übergeben.“ Es liegt jetzt eine schriftliche Erklärung der vier beteiligten Lothringer vor, in der sie bedauern, die Feierlichkeit gebrochen zu haben und ausdrücklich erklären, daß ihnen Belästigungen ferngelegen haben. Die vier Leute haben sich außerdem bereit erklärt, mündlich bei dem Bataillonskommandeur um Entschuldigung zu bitten.

\* Mit der Frage einer Abänderung des Streitrechts beschäftigte sich die Zweite sächsische Kammer. Hier erklärte der sächsische Minister des Innern, daß das Streitrecht nicht angetastet werden dürfte. Das Verhalten der streitenden Parteien müsse sich im Rahmen der Staatsordnung bewegen. Vor allem müsse die Willensfreiheit des einzelnen gewahrt und die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Die Ausbreitungen von Ausständigen müßten scharf bestraft werden. Die bestehenden Gesetze reichten wohl im allgemeinen aus, aber es sei doch nicht allenthalben der Fall. Die sächsische Regierung werde daher wie bisher so auch in Zukunft beim Bundesrat dafür eintreten, daß ihre Ansicht bei der bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches Berücksichtigung finde. Sie wolle das Koalitionsrecht nicht antasten und wolle auch kein Ausnahmegericht.

### Frankreich.

\* Über das Militärflugwesen verbreitete sich Kriegsminister Rouleux in einer längeren Rede in der Kammer. Der Minister erklärte, daß weniger Andrang zum Flugwesen herrsche als früher, aber im ganzen habe sich seine Beschaffenheit verbessert. Der Nachwuchs sei ebenfalls besser. Die privaten Fliegerschulen müßten durch militärische Schulen ergänzt werden, in denen mit Strenge und Disziplin gearbeitet werde. Frankreich besitze gegenwärtig 800 Flugzeuge, die Deutschen nur 450 bis 500. Man wisse nicht, ob die Deutschen gepanzerte Flugzeuge besäßen. Frankreich habe von dem ersten, bereits ausgeführten Apparat, der vollkommen zufriedenstellend erscheine, mehrere unter Vorbehalt bestellt. Frankreich besitze einen Typus des Berühmten Aeroplans, das heißt eines Flugzeuges, das gepanzert und mit Waffen versehen sei. 577 Flugzeuge seien gekauft und geliefert worden, 100 andere müßten noch nachgeliefert werden.

### Türkei.

\* Als weiteres Mitglied der deutschen Militärmission ist der Privatdozent an der Universität Würzburg Dr. med. F. Flury gewonnen worden. Er ist als Inspektor des gesamten Arzneimitteldienstes der türkischen Armee und als Lehrer an der medizinischen Schule zu Caïdar-Pacha bei Konstantinopel berufen worden. Er soll als Mitglied der deutschen Militärmission und stellvertretender Vizepräsident der Medizinabteilung in das türkische Kriegsministerium eintreten. Dr. Ferdinand Flury ist 36 Jahre alt.

### Aus In- und Ausland.

**Stettin**, 31. Jan. Gegen den Kammerherrn v. Bülow ist Klage wegen Beleidigung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz erhoben worden.

**Detmold**, 31. Jan. Durch die Erziehung zum hessischen Landtag in Detmold-Land, wo der konservativen Kandidat unterlag, ist die Mehrheit der Rechtsparteien gefallen.

**Straßburg i. S.**, 31. Jan. Gegen den Leutnant v. Forkner lagt ein Arbeiter wegen Verführung seiner minderjährigen Tochter.

**Berlin**, 30. Jan. Der Kaiser erhielt zu seinem Geburtstag ein herrliches Glückwunschtelegramm des Präsidenten Wilson, das er in warmen Worten erwiderte.

**Berlin**, 30. Jan. Der nächste sozialdemokratische Parteitag findet in der Zeit vom 13. bis 19. September in Würzburg statt.

**Petersburg**, 30. Jan. Der Ministerpräsident hat in einer Kommissionsitzung erklärt, der Duma werde demnächst ein Gesetzentwurf betreffend die notwendigen Kredite für die Landesverteidigung vorgelegt werden, die beträchtliche Summen erfordern würden.

**Peking**, 30. Jan. Die Lehre des Konfuzius wurde endgültig als Staatsreligion anerkannt. Der Präsident darf aber bei religiösen Ceremonien, die im Tempel des Himmels zur Wintersonnenwende stattfinden, keine Krone tragen. Die Zeremonie des Krotau wird wieder in ihre alten Rechte eingekehrt, die Verehrung der früheren Kaiser aber verboten.

## Dank des Kaisers.

### An den Reichskanzler!

Es ist mir ein herrliches Bedürfnis, allen denen, welche mich an Meinem Geburtstage durch freundliche Glück- und Segenswünsche erfreut haben, Meinen wärmsten Dank zu sagen. Dies im einzelnen zu tun, ist bei der Fülle der Telegramme und Zuschriften aus allen Teilen der Monarchie, des Reiches und des Auslandes nicht möglich. Mit großer Befriedigung habe ich bei dieser Gelegenheit wiederum erfahren dürfen, wie warme Gefühle der Treue und Anhänglichkeit mir aus Stadt und Land entgegengebracht werden. In den Rundgebungen ist vielfach auch des vergangenen Jahres mit seinen mannigfachen Gedenktagen und Jubelfeiern Erwähnung geschehen. Zu Meiner Freude habe ich zum Teil persönlich Bezeug der nationalen Begeisterung sein dürfen, mit der an jenen Tagen die Soldaten der Väter und die glücklich erungene Einigung der deutschen Stämme von Alt und Jung in Nord und Süd des Vaterlandes geirret wurden. Das deutsche Volk hat es aber dabei nicht bewenden lassen. In Einmütigkeit mit seinen Fürsten hat es zugleich gezeigt, daß es entschlossen ist, gleich den Vätern zum Schutze des Vaterlandes und zur Erhaltung seiner Bekehrkraft jedes erforderliche Opfer darzubringen und die schwer erkämpfte Stellung unter den Kulturvölkern der Erde auch zu behaupten. Im Vertrauen darauf, daß diese patriotische Gesinnung als ein unverwundliches Erbe aus großer Zeit in deutschen Herzen allezeit gehütet und gepflegt werden wird, gebe ich im Hinblick auf die Zukunft gern der Hoffnung Ausdruck, daß Gott der Herr die deutschen Lande auch ferner auf friedlicher Bahn zu erproblicher Entwicklung führen werde.

Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.  
Berlin im Schloß, den 30. Januar 1914.  
Wilhelm I. R.

## Vertagung der Statthalterkrisis.

Graf Wedel bleibt noch.

Berlin, 30. Januar.

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt:

Wie wir hören, hat sich der kaiserliche Statthalter Graf v. Wedel bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben, um die Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn von Bulach und anderer aus ihren Ämtern scheidender Mitglieder der reichsständischen Regierung in die Geschäfte einzuführen.

Mit dieser halbamtlichen Auslassung entfallen zunächst alle Kombinationen, die man an die gestrige Erklärung der Reichsregierung in der gleichen Zeitung, daß die Entsendung des Kaisers in den nächsten Tagen erfolgen werde, geknüpft hat. Dieser öffentliche Entschluß, die Statthalter- und Regierungskrisis in Elsaß-Lothringen auf mehrere Monate zu vertagen, gibt allerdings der Vermutung Raum, daß unter den vielen genannten Kandidaten für die Nachfolgerschaft des Grafen Wedel noch nicht die geeignete Person ist, von der man eine befriedigende Lösung der Situation in den Reichsständen erwartet.

## Weibbischhof v. Bulach über Zabern.

Eine kritische Stimme.

Köln, 1. Februar.

Der Bruder des bekannten Elsaß-Lothringischen Staatssekretärs, Weibbischhof von Bulach, hat über die Zaberner Vorgänge ein Schreiben an die „Königliche Volkszeitung“ gerichtet, in dem er mitteilt, daß er ursprünglich die Absicht gehabt habe, über die Zaberner Angelegenheit ein Buch herauszugeben unter dem Titel: „Eine ernste kritische Stimme zu den Vorgängen in Zabern“. Nach den Reichstagsdebatten hat er es aber vorgezogen, zu schweigen. Um aber Irrtümern vorzubeugen, erklärt der Weibbischhof, daß es ihn als Elsaßer schmerzt

habe, daß wegen der bedauerlichen, aber menschlich erklärl...  
lichen Vorgänge in Bayern keine lieben Landsleute im  
Reiche bekannt und gerichtet würden. Man solle sich  
vor Verallgemeinerung hüten. Als Mitglied der  
Ersten Kammer von Elsaß-Lothringen und als Sohn eines  
Mannes, der zu den Pionieren der elsass-lothringischen  
Autonomie gehörte, der von dem Wunsche befeelt sei,  
Elsaß-Lothringen zu einem selbständigen Bundesstaat zu  
erheben, müsse er es tief bedauern, wenn dieses schöne  
Werk gefährdet oder aufgegeben werden solle. Der Weib-  
bischof empfiehlt, wenn man schon das System der  
starken Hand einführen wolle, auf die Eigenart der  
Elsaß-Lothringer Rücksicht zu nehmen und mit Verständnis,  
Milde und Festigkeit zu regieren.

### Keine Schlafwagen dritter Klasse.

Eine Ministerialerkklärung.

Berlin, 1. Februar.

Zu dem vielfach, besonders aus Kreisen der Geschäft-  
reisenden verlaufbaren Wunsch nach Einführung von  
Schlafwagen dritter Klasse hat sich der Eisenbahnminister  
in der Budgetkommission des Reichstags im ablehnenden  
Sinne geäußert. Nach seiner Ansicht würde der in den  
nordöstlichen Ländern eingeführte Typ in Deutschland nicht  
befriedigen. Ob sich überhaupt die Einrichtung bewähren  
würde, sei höchst zweifelhaft, da es sich bei uns vor allem  
um keine so großen Entfernungen handelte wie z. B. in  
Schweden und Rußland. Um eine Einstellung von Schlaf-  
wagen dritter Klasse könnte es sich erst dann handeln,  
wenn unser Schlafwagenverkehr so wüchse, daß man voll-  
ständige Schlafwagenszüge einführen könnte. Bei unseren  
Schlafwagen sei die Verwaltung nun allgemein zur Ein-  
führung der elektrischen Beleuchtung übergegangen. Die  
fortschrittliche in technischer Beziehung sind auf diesem  
Gebiete so groß, daß alle neuen Wagen von vornherein  
für elektrische Beleuchtung eingerichtet werden.

### Die Lehre des Konfuzius.

Von Dr. A. Mißke.

Aus Beijing wurde berichtet, die Lehre des Konfuzius  
sei endgültig als Staatsreligion anerkannt worden. Die  
Lehre ist eigentlich gar nicht ganz richtig, denn die  
Religion des Konfuzius ist immer Staatsreligion in China  
gewesen; man kann also nur sagen: sie wird auch weiter als  
„offizielle“ Religion anerkannt. Die Lehre des Konfuzius  
entspricht offenbar dem chinesischen Charakter von allen  
Lehren, die in China Eingang gefunden haben (Tao,  
Buddhismus, Islam usw.), am meisten. Sie hat sich auch  
historisch aus der chinesischen Urreligion, die ein Natur-  
dienst war, heraus entwickelt. „Ich bin nur ein Über-  
lieferer“, sagte der Stifter selbst.  
Kung-fu-ße („Confucius“ ist die lateinische Form, die  
die portugiesischen Jesuiten in ihren ersten Berichten nach  
Europa gegeben haben) lebte etwa 500 Jahre vor Christus,  
zur selben Zeit wie Buddha in Indien, Katakusfra bei  
den Perern und Pythagoras bei den Griechen. Er war  
in der Provinz Schantung, unweit der jetzigen deutschen  
Grenzlinie, geboren; dort zeigt man noch sein  
Grab und das Haus, das er bewohnt hat, auch leben noch  
Nachkommen von ihm. China war damals kein einheit-  
liches Reich, sondern zerfiel in eine Anzahl selbständiger  
Einzelstaaten. Kung war ein hoher Beamter seines  
Heimatstaates und entfaltete später am Hof verschiedener  
der Reichfürsten ein legendäres Wirksamkeit, die  
auf politischem Gebiet lag. Im hohen Alter sammelte er  
Jünger um sich und schrieb mehrere Lehrbücher. Freilich  
weiß man nicht, ob alles, was unter seinem Namen geht,  
auch von ihm stammt.

Seine Lehre ist eine Morallehre. Der Mensch ist  
von Natur aus gut. Nur durch die Verhältnisse wird er  
schlecht, er soll sich also vorsetzen, sein Schicksal liegt in  
seiner Hand. Wenn man genau die Beziehungen der  
Menschen zueinander abwägt und sich danach richtet, kann  
man einen so hohen Grad von Vollkommenheit, Weisheit  
und Tugend erlangen, wie der Himmel selbst besitzt. Be-  
handelt jeden Menschen so, wie du wünschest, von ihm be-  
handelt zu werden. Der Thron der Fürsten beruht auf  
der Liebe und Achtung des Volkes, das Wohl des Staates  
auf Gerechtigkeit. Mit dem Gehorham der Kinder gegen die  
Eltern fängt es an, das ist die Grundlage aller Tugenden.  
Daraus folgen Gehorham der Frau gegen den Mann, des  
Untergeordneten gegen den Vorgesetzten. Schließlich Treue  
gegen den Freund und Achtung vor dem Alter. Das  
sind die fünf Haupttugenden, die zur Vollkommenheit  
führen. Was ist Vollkommenheit? Zu Hause auf sich  
achten, im Amte sorgfältig sein, treu sein gegen jedermann.  
„Soll man Böses mit Gutem vergelten?“ fragte  
jemand. Kung antwortete: „Bomit willst du denn dann  
das Gute vergelten? Vergilt Böses mit Gerechtigkeit und  
Gutes mit Gutem!“ Der Weise erhofft alles von seiner  
Tugendhaftigkeit, der Tor durch Hilfe von oben.

Eine Religion ist diese Lehre nach unserem Begriff  
überhaupt nicht, aber man muß chinesisch denken, wenn  
man China verstehen will. Die Lehre ist eine Religion  
geworden, da seit zweitausend Jahren sich eine ganze  
große Nation mit religiöser Gemüthsartigkeit danach  
gerichtet hat. Allem, was wir als unentbehrliche Bestand-  
teile einer Religion ansehen, ging Kung aus dem Wege.  
Es mag Götter geben, die Seele kann unsterblich sein,  
vielleicht gibt es auch einen Himmel und eine Hölle —  
aber wir wissen es nicht und werden es nie wissen.

Es fragte einer: „Wie können wir den Geistern am  
besten dienen?“ Die Antwort lautete: „Wie können wir  
Geistern dienen, wenn wir kaum instande sind, Menschen  
zu dienen? Denke an deine menschliche Pflichten; wer  
den Menschen wohl dient, dient den Göttern!“ Ein anderer  
fragte nach dem Wesen des Todes. „Da wir das Leben  
nicht kennen, wie können wir wissen, was der Tod ist?“,  
Wichte auf die Gegenwart; warum willst du über Nixen  
grübeln? Leben und Tod sind eins: führe ein gutes  
Leben, so wirst du einen guten Tod haben.“ Kung ver-  
sichert also auf die Kenntnis verborgener Dinge. Aber er  
bestreitet sie auch nicht. „Es ist möglich, daß es all so  
etwas gibt, aber ich weiß es nicht.“

Fast noch weitgehender waren seine Nachfolger. Mag  
das Volk an Lohn und Vergeltung, an Himmel und Hölle  
glauben, das ist nützlich und hält die Menschen bei der  
Tugend. Der Schwache braucht solche Mittel, der Weise  
hat sie nicht nötig. Wozu das Volk in seinem Glauben  
leben, der es glücklich macht? Die höchste Lehre ist nur  
für die Gebildeten.

Die Lehre des Konfuzius war stets in China die  
Religion der Gebildeten, der Literaten, der Staatslenker.  
Dem Volke wird keine Moral als Spiegel vorgehalten,  
wonach sich zu richten — daneben mag es nach Bedarf  
auch Tempel besuchen, welcher Art sie seien, und so viel es  
will. Vorausgesetzt, daß die Lehre dieser Tempel nicht

gegen die Moral des Konfuzius geht. Und das Originelle  
ist: dem Manne, der von überirdischen Dingen gar nichts  
wußte, der absolut kein Religionsstifter sein wollte, dem  
sind selber Tausende von Tempeln errichtet worden, und  
Tausende von Opfertieren fallen alljährlich zu seinem Ge-  
dächtnis!

### Das Unglück auf Zeche „Achenbach“.

Fünfundzwanzig Opfer.

n. Dortmund, 31. Januar.

Das entsetzliche Grubenunglück auf der etwas abseits  
des großen Verkehrs liegenden Zeche „Achenbach“  
hat sich leider als eines der folgenschwersten der letzten  
Zeit herausgestellt. Gleich dem vor etwa Jahresfrist auf  
der Zeche „Lothringen“, hat dieses vielen wackeren Berg-  
leuten, die tief unter der Erde ihrem gefährlichen Beruf  
nachgehen, das Leben gekostet. Wieder hat eine jener so  
gefährlichen Schlagwetterexplosionen unendliches Unglück  
in die Kreise der Bergarbeiter getragen, und wenn auch  
die Zahl der Toten nicht so groß ist, wie man zuerst an-  
nehmen konnte — man sprach von etwa hundert —, so ist  
sie immer noch grauenvoll genug, um das Mitgefühl der  
gesamten Welt mit den Opfern und ihren Angehörigen  
wachzurufen.

### Wie das Unglück entstand.

Wer will es heute genau sagen. Diejenigen, die an  
dem Herd der Katastrophe weilten, sind tot; sie können  
es uns nicht mehr künden. Man ist also wieder einmal  
nur auf Vermutungen angewiesen. Nach dem Urteil von  
Sachverständigen muß auf den Abzügen 19 und 21 eine  
Explosion schlagernder Wetter stattgefunden haben, und  
zwar schließt man dies daraus, daß die auf Flöz 19 auf-  
gefundenen Leichen in der Hauptkammer Verbrennungen, die  
von Flöz 21 Brüche und Verletzungen durch Stoß oder  
Schlag aufwiesen. Auch sind die Verletzungen vom  
Bau des Flöz 19 am heftigsten, woraus man nicht mit  
Unrecht folgert, daß hier der Herd der Katastrophe zu  
suchen ist.

### Rettsarbeiten.

Die Explosion, die gestern abend um 6<sup>1/2</sup> Uhr stattfand,  
alfo während 650 Mann der Belegschaft sich unter Tage  
befanden, wurde kaum bemerkt, als auch schon Scharen  
freiwilliger Helfer herbeieilten, um ihre eingeschloffenen  
Kameraden zu befreien. Auch von den benachbarten Zechen  
„Minister Stein“, „Baldrop“ und „Adolf v. Domschmann“  
wurden Rettungskolonnen abgeschickt, die unter Leitung  
der Beamten sofort das schwere Werk begannen. Die ge-  
fährdeten Nachschwabern boten den tapferen Rettern  
Schwierigkeiten, mit Sauerstoffapparaten wurden sie über-  
wunden, und bald konnten sie die ersten Verwunden den  
Sanitätsmannschaften übergeben, die ihnen im Verein mit  
den herbeigekommenen Ärzten die erste Hilfe leisteten, bevor  
sie dem Krankenhaus in Brambauer zugeführt wurden.

### Die Verunglückten.

Bald wurden auch die ersten Leuten aufgefunden. Mit  
rauchgeschwärmten Körpern, verbrannten Gesichtern und ge-  
brochenen Gliedmaßen. So lagen die Körper da, so  
wurden sie geborgen und nebeneinander in der Schreinerlei  
aufgehahrt. Einer nach dem andern, ein Obersteiger, ein  
Hilfssteiger und daneben die anderen leblosen Körper.  
Lichter werden über sie gedekt, damit man die Brand-  
wunden nicht sehen kann. Neunzehn weitere Bergleute  
schlummern den Todeschlaf. Als schwerverletzt werden  
drei bezeichnet, weitere drei werden noch vermisst. Sie  
liegen vermutlich unter den Trümmern und dürften das  
Licht des Tages nicht mehr schauen. Das Unglück hat  
somit insgesamt 25 Opfer gefordert.  
Das Bergwerk selbst ist nach Prüfung des Berg-  
hauptmanns und der Revierbeamten, die in der Grube ge-  
wesen sind, befahrbar.

### Nah und fern.

**o Kaiser und Wohlfahrtspflege.** Die gemeinnützigen  
Beiträge, zumal wenn sie auf die Verforgung von  
Hinterbliebenen oder auf die Förderung der Waisenspflege  
hinauslaufen, finden in dem Kaiser einen der eifrigsten  
Förderer. Aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds werden  
jährlich laufend größere Summen hierfür aufgewendet, und  
auch die Unterfürsorge von Fall zu Fall stellen große  
Anforderungen an diesen Fonds oder an die Privat-  
kassas des Kaisers. Und wie die Kaiserin, so ist auch  
der Kaiser ganz besonders den Wittfrauen zugetan. Die  
Vereinigung ehemaliger Militärschüler in Berlin, bestehend  
aus früheren Böglingen des königlichen Großen Militär-  
waisenhauses zu Potsdam und Schloß Bregitz, hat dies  
Jahre aufs neue wieder erfahren. Für eine Verlohung  
zugunsten des Wohlfahrtsfonds überlieferte der Monarch  
der Vereinigung sechs Gebrauchsgüter, unter denen  
sich auch einige Ergänzungen aus Gädinen befinden, auch  
die Kaiserin und die Prinzessin August Wilhelmine von  
Preußen haben für die Verlohung Geschenke überliefert.

**o Scheidung im Hause v. Schönebeck-Weber.** Der  
Schriftsteller A. D. Weber, der seinerzeit die in den Allen-  
heimer Wärdprozesse verurteilte gewesene Frau des er-  
mordeten Hauptmanns v. Schönebeck geheiratet hatte, klagte  
auf Scheidung der Ehe. Während das Berliner Land-  
gericht aber diese Klage abwies, erkannte es auf die Gegen-  
klage des Vormundes der Frau v. Schönebeck-Weber, daß  
die Ehe als nichtig zu betrachten sei, weil bei Frau  
v. Schönebeck Geisteskrankheit anzunehmen sei.

**o Aberkennung des Montblanc.** Einen kühnen Plan  
will der Genier Flieger Agenor Barmelin ausführen:  
er beabsichtigt, mit seinem Dederuffin-Flügel der  
Montblanc zu überfliegen. Barmelin will in Genf aus-  
steigen und in Turin landen, er glaubt, die 250 Kilometer  
lange Strecke in 2<sup>1/2</sup> Stunden zurücklegen zu können. Beim  
Überflug des Alpenrains muß der Flieger eine Höhe von  
5200 Metern halten. Barmelin ist mehrere Jahre erster  
Fluglehrer in der Fliegerkademie von Dederuffin in Reims.

**o Funde aus vorchristlicher Zeit.** Bei Fundamen-  
tierungsarbeiten im Herentale bei Mergentheim stieß  
man in vier Meter Tiefe auf ein ganzes einstiges Dorf,  
das nach dem Gutachten Sachverständiger der Bronzezeit  
um etwa 1500 v. Chr. angehört. Es kamen die Reste  
von etwa 15 Häusern in Gestalt von Steinsockeln, Stei-  
neisen und von Herdplatten zum Vorschein. Zwischen  
den Häusern fand man weiterhin drei Urnengräber, be-  
stehend aus je einer Haupturne mit Kohlenasche und  
Asochenresten und mehreren kleineren Nebenurnen. An  
Bronzefunden wurden Gewandnadeln, Armringe und ein  
Rasiermesserutage gefördert. Solche vorchristlichen Dörfer  
sind dort von außerordentlicher Seltenheit, und es ist an-  
zunehmen, daß die fochsals- und glauersalzhaltige Quelle  
die Veranlassung zu einer solchen frühzeitigen Niederlassung  
gebildet hat.

### Kunst und Wissenschaft.

Wochenspielplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Salome, Mittwoch Der Ewan-  
gelmann, Donnerstag Fra Diavolo, Freitag V. Sinfonie-  
konzert (Serie A), Sonnabend Tannhäuser, Sonntag Die  
Fugentoten, Montag Carmen. Anfang Dienstag, Mittwoch  
und Donnerstag 8 Uhr, Freitag und Montag 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
Sonnabend und Sonntag 7 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag und Montag Der lebende  
Leichnam, Mittwoch Die Journalisten, Donnerstag Macbeth,  
Freitag Torquato Tasso, Sonnabend Minna von Barnhelm,  
Sonntag Traumulus. Anfang täglich 7<sup>1/2</sup> Uhr außer  
Donnerstag 7 Uhr.

Albert-Theater: Dienstag Anatol, Mittwoch, Don-  
nerstag und Montag Frau Justas Intreue, Freitag Hinter  
Mauern, Sonnabend zu ermäßigten Preisen Die Weber,  
Sonntag Die fünf Frankfurter Anfang täglich abends  
8 Uhr. Außerdem Sonnabend nachmittags 4 Uhr Böfer  
Buben Besserung.

Residenz-Theater: Täglich außer Sonntag und  
Mittwoch Die romantische Frau, an letzteren drei Tagen  
Wi: einl im Mai Anfang abends 8 Uhr, außer Montags  
und Freitags 7<sup>1/2</sup> Uhr. Außerdem Sonnabends, Sonntags  
und Mittwochs nachmittags 4 Uhr Rückzahl.

Central-Theater: Täglich abends 8 Uhr Die Kin-  
königin Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag  
nachmittags 4 Uhr Jung Habenichts und das Silber-  
prinzchen.

Victoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung,  
u. a.: Der Telephon-Eherz „Hallo! — wer dort?“, der  
originelle Komiker Paul Becker, J. Wetters in der ur-  
sonischen Burleske „Notquartier, Parol und Wals“,  
Tango-Partien und die übrigen grandiosen Novitäten.  
Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nach-  
mittags 4 Uhr.

Im Dresdner Central-Theater behauptet sich die  
prächtige Operette „Die Kinokönigin“ trotz der vielen  
gesellschaftlichen Veranstaltungen und trotzdem das prächtige  
Werk schon vier Wochen auf dem Spielplan steht, noch  
mit ungeschwächter Zugkraft. Das schöne Theater ist fast  
jeden Abend vollständig ausverkauft und das Publikum  
jubelt den Schlägern der Operette „Ach Amalia“, Liebliche  
kleine Dingerchen und „In der Nacht“ fortgesetzt zu.  
Wohl selten hat bis jetzt eine Operette einen derartigen  
Erfolg zu verzeichnen gehabt, als gerade die Kinokönigin,  
die besonders in Dresden von der rührigen Direktion des  
Centraltheaters in geradezu glanzvoller Weise ausgestattet  
worden ist. Auch das reizvolle Weihnachtsmärchen „Jung  
Habenichts“ oder das „Silberprinzchen“ findet fortgesetzt  
noch lebhaften Zuspruch und bleibt infolgedessen noch längere  
Zeit auf dem Spielplan.

### Marktbericht.

Dresdner Produktenbörse am 30. Januar 1914.

Weizen: Schön. Stimmung: Stabig. Freile in Markt. 10 2/3  
wurde amtlich notiert; Heizen, tend u. befrachtet, 152—167, beamer-  
neuer, 74—81, 178—184, do. neuer, 77—78, 180, 187—188, do. ruf-  
frischer, rot 217—228, Kanja 223—229, Argentinischer 225—227, Dantsch  
spring 1 237—238, Manitoba 3 u. 4 220—225, Roggen, tend u. befracht,  
138—146, inländ., 71—72, 152—154, do. 73—74, 156 bis  
168, Sand, 71—74, 156—161, ruffischer 173—177, Oberste, inländische 103  
bis 177, inländische 108—180, polener 168—181, böhmische 180—195,  
Ruttergerste 137—163, Oezer, inländische 150—164, befrachteter 134 bis  
146, do. neuer —, preussische 150—164, überreife —,  
ruffischer —, amerikanischer 157—160, Mais, Ginkquantine,  
185—195, Rummais 149—161, amerikanischer Hybrid-Mais, be-  
schädigt, 149—157, Sojaplatz, gelber, 152—154, alter —, do. neuer —,  
Erbsen, winter u. Sommer, 175—195, 220 bis 175—195, Buchweizen, inländ.,  
200—210, do. fremder 220—225, Gerstent, Wintergerste, winter trocken  
—, do. trocken —, do. tend —, Weizen, seine 205—251,  
mittlere 235—247, Sojaplatz 242, Bombay 265, Mehl, raffiniertes 71,  
Kopfschaden (Dresdner Marken), lange 13,50, ruffischer —,  
Leinwand (Dresdner Marken), I 16,50, II 16,00, Rotz 20,50 bis  
31,00, Weizenmehl (Dresdner Marken), Kaiserbandung 34,50 bis  
35,00, Gersterausszug 33,50—34,00, Semmelmehl 32,80—33,00,  
Vollkornmehl 31,00—31,50, Gersterausszug 23,50—24,50, Weizen-  
mehl 18,50—20,00, Roggenmehl (Dresdner Marken), Nr. 0 26,00 bis  
25,50, Nr. 0 I 24,00—24,50, Nr. I 23,00—23,50, Nr. 2 26,00—21,00,  
Nr. 3 18,00—19,00, Wintermehl 12,00—13,40, Weizenkleie (Dresdner  
Marken), grob 10,80—11,20, seine 9,50—10,20, Roggenkleie (Dresdner  
Marken), 11,00—11,40.

Dresden, 30. Januar. (Ratibulung) Kartoffeln, a 50 Slogogram  
2,50—2,60 Mk. Gru im Gebund a 50 Slogogram 3,60—3,70 Mk. Zum  
Verkauf stehen: 3 Fuder mit ca. 135 Zentner Fein. Roggenstroh  
(Hagedenke), a Schock 30—32 Mk.

### Meißner Marktbericht

am 31. Januar 1914.

Butter, ein Kilo 2,40—2,50 Mk., Landeier, ein Stück  
12 Pfg., Gänse, ein Pund 85—90 Pfg., altes Duhn,  
ein Stück 2,40—2,80 Mk., junge Dühner, ein Stück  
1,80—2,20 Mk., Enten, ein Stück 3,80—4,50 Mk., Tauben,  
ein Stück 50—60 Pfg., Hasen, ein Stück 4,80—5,00 Mk.

### Getreidepreise

geringe Qualität mittlere Qualität gute Qualität  
niedrigst. höchst. niedrigst. höchst. niedrigst. höchst.  
Weizen, — — — — — 17,80 18,10 18,20 18,40  
Roggen, — — — — — 14,90 15,10 15,20 15,30  
Gerste — — — — — 16,00 16,20 16,30 16,50  
Hafer, — — — — — 14,00 14,50 14,60 15,00 15,10 16,00

Meißner Verkaufsmarkt am 31. Januar: Preis pro  
Stück 12—18 Pfg.

### Nössener Produktenbörse

am 30. Januar 1914.

	1000 kg	Mk.	Mk.	Mk.	bis	Mk.
Weizen, neu 75/78 kg	176	—	185	—	85	15 — 15 50
neu 88/74 „	153	—	173	—	85	13 — 14 00
Roggen, neu 88/73 „	142	—	152	—	80	11 40 — 12 15
Hafer, neu	120	—	150	—	50	6 — 7 50
Zuttermehl I 100	16	25	—	—	50	8 25 —
II	15	25	—	—	50	7 75 —
Roggenkleie, inld.	10 75	11 25	50	5 50	—	5 75
ruff.	12 25	12 75	50	6 25	—	6 50
Weizenkleie, grob	10 25	10 75	50	5 25	—	5 50
Malzkörner, grob	—	—	—	—	50	— 8 10
Malzschrot	—	—	—	—	50	— 8 85
Heu, neu	per 50 Kilo	Mk.	2 50	bis	2 75	
Schnittstroh	—	—	—	—	50	— 1 60 2 —
Gebundstroh	—	—	—	—	50	— 1 — 1 50
Speisefartoffeln, neu	—	—	—	—	50	— 2 — 2 20



